

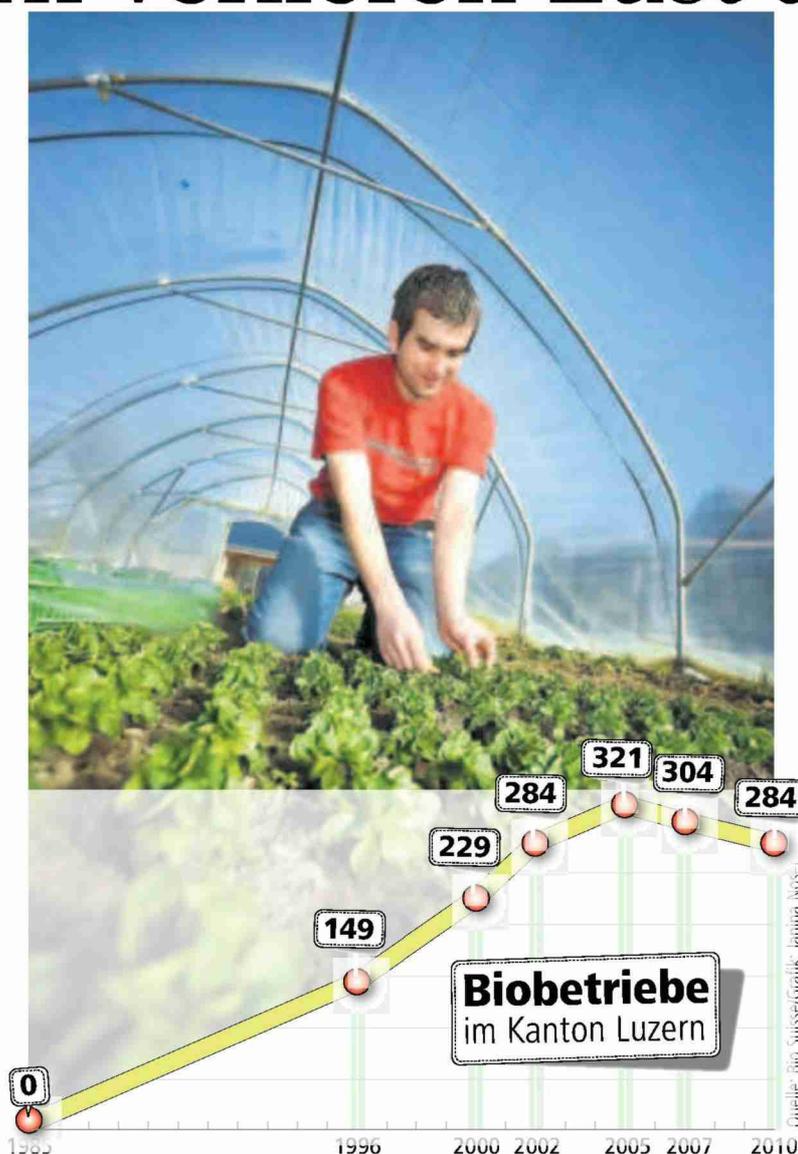


Neue Luzerner Zeitung AG
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 79'574
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 47'675 mm²

Bauern verlieren Lust an Bio



Im Kanton Luzern mangelt es an Biolandwirten wie Beat Riedweg (Bild) aus Schongau.

Bild Pius Amrein

Neue Luzerner Zeitung AG
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 79'574
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 47'675 mm²

LANDWIRTSCHAFT Dieses Jahr feiert Bio Luzern das 20-Jahr-Jubiläum. Nach einer Boomphase stagniert die Zahl der Biobetriebe. Denn der Umstieg kostet Geld.

ANDREAS BÄTTIG
andreas.baettig@luzernerzeitung.ch

Beat Riedweg (33) ist ein glücklicher Biobauer. Als er vor drei Jahren den Hof seiner Eltern in Schongau übernahm, war für ihn klar, dass er den Hof weiterhin als Biobetrieb führen will. «Ich nehme, was mir die Natur gibt und habe Freude daran», sagt Riedweg. «Ich wollte nicht nach einem Schema bauen, das von den Chemiemultis vorgegeben wird.»

Riedwegs Betrieb ist klein. «Manche Bauern hätten ihn wohl schon lange aufgegeben», sagt er. 13 Hektaren ist er gross, Riedweg hat 12 Mutterkühe mit Stier und Kälber sowie sechs Mutter-schafe mit Widder und Lämmer. Sein Biobetrieb läuft so gut, dass zwei Familien von ihm leben können – er selber und seine Eltern. Seit zwei Jahren führt er seinen Betrieb zudem nach den Richtlinien von Demeter, einer besonderen Form des Biolandbaus.

Seine Produkte verkauft Riedweg sowohl über den eigenen Hofladen, als auch am Markt in Zürich. «Bio verkauft sich gut», sagt Riedweg. Deshalb blickt er auch optimistisch in die Zukunft. «Die Leute haben Freude an unseren Produkten, das ist die Hauptsache.»

Tiefer Bioanteil im Kanton Luzern

So wie Riedweg gibt es insgesamt 307 Biobetriebe im Kanton Luzern. Der Bioanteil an der gesamten Landwirtschaft liegt mit 6 Prozent in Luzern im Gegensatz zur übrigen Schweiz (knapp 11 Pro-

zent) auf sehr tiefem Niveau. Besonders in den Neunzigerjahren bis zum Jahr 2000 konnte jedoch Bio Luzern, die Dachorganisation der Luzerner Biobauern, ein grosses Wachstum verzeichnen (siehe Grafik). Dies vor allem dank dem Wachstum im Biomilch-Markt. Zum einen eignet sich Milchwirtschaft besonders gut, um auf Bio umzustellen, zum anderen stieg Emmi damals in die Verarbeitung von Biomilch ein. Ab dem Jahr 2002 war das Wachstum an neuen Biobetrieben beendet, die Zahlen stagnierten. «Der Biomilch-Markt war einfach gesättigt», sagt Josef Bircher, Präsident von Bio Luzern, das in diesem Jahr ihr 20-Jahr-Jubiläum feiert.

Bauern müssen Bestände abbauen

Auch beim Biofleisch sei die Situation in Luzern schwierig. «Es ist sehr schwer, aus einer Bio-Rindermast einen Mehrwert zu ziehen», sagt Bircher. Denn gerade beim Fleisch gäbe es bereits viele verschiedene Labels. Ausserdem hätten Luzerner Betriebe in der Vergangenheit mehrheitlich aufgestockt. Das heisst, sie haben neben der Milchwirtschaft ein zusätzliches Standbein – zum Beispiel eine Schweinemast – aufgebaut. Wollten sie nun ihren Betrieb auf Bio umstellen, müssten sie den Betrieb extensivieren. Tierintensiv geführte Betriebe müssen bei der Umstellung meist ihren Tierbestand reduzieren. In beiden Fällen würde der finanzielle Mehrertrag im Biolandbau vom Wegfall beziehungsweise von den Einschränkungen bei der Amortisation der Stallbaukosten «weggefressen». Das sei nicht im Sinn der hiesigen Bauern.

Auch die Rahmenbedingungen sind gemäss Bircher im Kanton Luzern im Gegensatz zu anderen Kantonen nicht optimal. «Beim kantonalen Sparpaket ist auch die Biolandwirtschaft betroffen. Das ist ein schlechtes Zeichen für eine Umstellung auf Bio», kritisiert Bircher.

Für die Zukunft braucht es gemäss Bircher ein Wachstum am Biomarkt, damit wieder neue Betriebe einsteigen können. Dafür braucht es aber auch entsprechende Absatzorte. Deshalb wünscht sich Bio Luzern, dass auch die Landi Bioprodukte im Sortiment anbietet. «Entsprechende Gespräche laufen bereits», sagt Bircher.

Rindvieh-Weidemast ist gesucht

In der übrigen Schweiz nimmt die Zahl der Biobetriebe nach einer Stagnation wieder zu. Bio Suisse stellt seit 2010 in der ganzen Schweiz eine Trendwende fest. «Wir rechnen auch für den Kanton Luzern dieses Jahr mit einer Zunahme», sagt Stephan Jaun, Leiter Information und PR von Bio Suisse.

Derzeit seien vor allem Ackerbaubetriebe mit Rindvieh-Weidemast gesucht. Aber auch im Kernobstbau, bei Beeren oder im Gemüsebau gibt es eine Marktunterversorgung. Eine besondere Chance sei im Biolandbau die Direktvermarktung. «Im Berggebiet ist sicher die Produktion von Knospe-Biomilch-Spezialitäten und allenfalls der Export von Biokäse eine Möglichkeit», sagt Jaun. Nicht zuletzt, weil der Kanton Luzern zahlreiche ideale Bilder liefert, mit denen sich solche Produkte vermarkten lassen. Hierzu müssten aber ganze Käseriesen auf Bio umstellen, entsprechende Anstrengungen gäbe es im Entlebuch.

«Unsere grösste Herausforderung ist es im Moment, genügend Ackerbauern zu finden, die auf Bio umstellen.» Zudem fordert Bio Suisse vom Bund bessere Rahmenbedingungen. Zum Beispiel bestehe Handlungsbedarf in Forschung und Beratung für die Produktion von ökologischem Schweizer Rapsöl oder für die Züchtung von Geflügel, das sich für nachhaltige Produktionssysteme besser eignet als herkömmliche Rassen.